

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 39

Artikel: Dinge, die schon an sich lächerlich sind, können nicht Gegenstand der Satire sein
Autor: Lec, Stanislaw Jerzy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

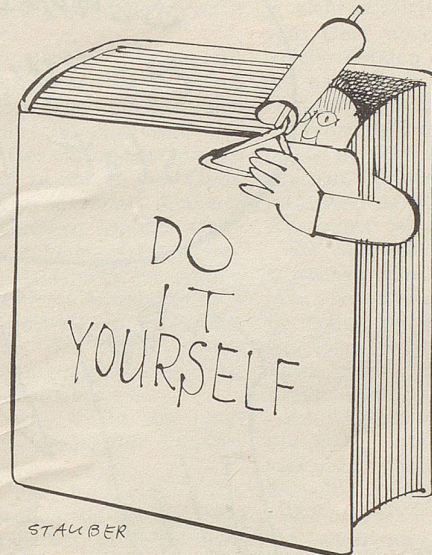
Ritter Schorsch

Nur über meine Leiche

Er ist ein Verbandsgewaltiger, und da die Verbände hierzulande nicht nur sehr viel besser bei Kasse sind als die Parteien, sondern überdies dort, wo sie vorstellig werden, besonders geneigte Ohren finden, gilt er auch mehr als unsere schlichten Parteigewaltigen. Wenn er spricht, und er spricht ohne Unterlass, heisst zwar eines seiner beiden Lieblingswörter «ich» – aber er fühlt sich so vollkommen einig mit seinem Gefolge, dass die erste Person selbstverständlich und jederzeit auch alle andern meint. So war es bei grossen und kleinen Führern schon immer. In ihrem Volumen findet mühelos das Ganze Platz, und das Ganze: c'est moi.

Ich habe meinen Verbandsgewaltigen schon oft gehört – durchs Autoradio, am Bildschirm, im Parlament, und alle paar Tage werde ich überdies mit Zeitungsberichten versorgt, die seine Referate in kargem Agenturdeutsch zusammenraffen. So zahlreich die Verbandspräsidenten, die Verbandsdirektoren, die Verbandssekretäre und die Verbandsadjunkten auch waren, die in den vergangenen drei Jahrzehnten meinen Weg oder mit mir die Klinge kreuzten: einen rastloseren Interessenwahrer und Besitzstandmehrer für die Seinen hatte ich nie im Visier.

Beginnt bei ihm jeder dritte Satz mit «ich», so begegnet jeder staatliche, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Reformvorschlag seinem zweiten Lieblingswort. Es heisst «nein». Aber mein Verbandsgewaltiger ist nicht bloss dagegen, wann und wo immer auch nur ein Hauch von Neuerung spürbar wird – er schreitet in jüngster Zeit immer häufiger zum Aeussersten. Das «Nein» genügt nicht mehr. Jetzt heisst es: «Nur über meine Leiche!» Und der Verbandsgewaltige hebt die rechte Hand und legt sie dorthin, wo sein Herz schlägt. Als ich den heroischen Ausruf zum erstenmal vernahm, dachte ich schaudernd, er sei zu gross für eine so schlichte Staatsform wie die Demokratie, vor allem die direkte. Aber nach der dritten Repetition gehörte auch die Reformleiche schon zum Inventar. So abgestumpft kann man sein. Mein Verbandsgewaltiger verdient ein anderes Publikum.



STÄUBER



STÄUBER

Stanislaw Jerzy Lec:

*Dinge, die schon an sich lächerlich sind,
können nicht Gegenstand der Satire sein.*